

pax.wü

Informationen des pax christi Diözesanverbands Würzburg



Rundbrief 1/2021



Live aus Tel Aviv zugeschaltet:
„Dass es so lange vorbei ist,
macht es nicht leichter - bis heute!“
Shoshanna Trister hat den Holocaust überlebt.

25 Jahre
Dayton -
Neubeginn für
Bosnien

Erinnerungs-
politik:
Lücken,
Löcher,
Widersprüche

Holocaust:
Das Unsägliche
greifbar
machen

pax.impresum

pax christi – eine ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche

pax christi verbindet Gebet und Aktion und arbeitet in der Tradition der Friedenslehre des II. Vatikanischen Konzils. Feindesliebe statt Vergeltung suchten französische Christinnen und Christen, als sie 1946 Deutschen zur Versöhnung die Hand reichten. Aus dem Geist der Versöhnung der französischen und deutschen Katholik*innen ist die pax christi Bewegung entstanden. Heute tritt pax christi in über 50 Ländern für Frieden und Gerechtigkeit ein. Das Netzwerk »Pax Christi International« mit Sekretariat in Brüssel verleiht der katholischen Friedensbewegung die Stärke der internationalen Solidarität und Kooperation.

Rundbrief des Diözesanverbands Würzburg (Herausgeber)

Redaktion: Jürgen Herberich, Doris Ofenhitzer, Martina Reinwald (verantwortlich)

Leser*innenbriefe und mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich den Abdruck und die Kürzung von Leser*innenbriefen vor.

Vorsitzende: Martina Reinwald, Dr. Bolza-Ring 1, 97299 Zell am Main
0179-830 65 33, vorsitzende@paxchristi-wuerzburg.de

Vorsitzender: Jürgen Herberich, Nordstraße 38, 97276 Margetshöchheim
0931-3580958, vorsitzender@paxchristi-wuerzburg.de

Gruppe Aschaffenburg: Beate Kullmann
06021-413983, beate@kullmann.de

Gruppe Rottendorf: Barbara Häußler
09302-3664, martin.barbara.haeussler@t-online.de

Gruppe Main-Rhön: Heinrich Joe Balling
09521-1098, familieballing@gmx.de

Bankverbindung: pax christi DV Würzburg, Paxbank
IBAN DE37 3706 0193 6032 2140 19, BIC GENODED1PAX

Kontakt: info@paxchristi-wuerzburg.de

Homepage: paxchristi-wuerzburg.de

Zwei Online-Vorträge und ihr Nachhall

Von Jürgen Herberich



Liebe pax christi-Mitglieder,
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

nicht bei jedem Vortrag wird gleich ersichtlich, ob er etwas bewirkt hat. Bei Video-Vorträgen gilt das um so mehr, weil die persönlichen Gespräche am Rande fehlen.

Ganz anders bei den beiden Online-Vorträgen *Das Unsägliche greifbar machen* mit dem Historiker Prof. Dr. Friedhelm Boll und *25 Jahre Dayton-„Verfassung“: RESTART für Bosnien und Herzegowina?* der Heinrich Böll Stiftung.

Live zugeschaltet aus Tel Aviv war beim ersten Vortrag die Holocaust-Überlebende Shoshanna Trister. Im direkten Gespräch mit der temperamentvollen und zugleich zutiefst erschütterten Frau wurde das ganze Grauen dieser Untaten transparent. Mit gehört hatte Simone Barrientos, Bundestagsabgeordnete aus Ochsenfurt. Wir haben sie gebeten, für diesen Rundbrief einen Gastbeitrag zu schreiben: *Erinnerungspolitik - Lücken, Löcher, Widersprüche* überschreibt sie ihren Beitrag.

Der Nachhall zum zweiten Online-Vortrag war ein Gespräch mit Ajša Babacic. Sie hatte den Vortrag der Heinrich Böll Stiftung auf bosnisch mitverfolgt, Martina Reinwald und Barbara Häußler auf deutsch. Herausgekommen sind mehrere Beiträge, die die Arbeit des Friedensprojektes Mirna Luka beleuchten und die weiteren Schritte für eine Verfassungsänderung aufzeigen.

Viel Freude beim Lesen des Osterrundbriefs!

pax.geistliches wort

Neues Leben spüren

Von Susanne Warmuth

Eine schwierige Zeit liegt hinter uns. Ein Jahr dauert sie nun schon an: die lange, beschwerliche Fastenzeit. Wir müssen auf Nähe und auf Berührungen verzichten, auf Gemeinschaft und auf größere Feiern, auf kulturelle Veranstaltungen, auf Kino und Sport in Gruppen, auf kleine und große Reisen. Unsere persönliche Freiheit ist erheblich eingeschränkt. Wir merken plötzlich, wie selbstverständlich uns die Freiheit geworden war.



*Freiheit war so selbstverständlich.
Gehen, wohin du willst.
Fahren, wohin du willst.
Bis sie es nicht mehr war.
Selbstverständlich. Die Freiheit.
Cassandra Steiner ¹*

*Peter Weidemann
in: pfarrbriefservice.de*

Die eigene Wohnung wurde plötzlich zum Mittelpunkt des Lebens, homeschooling und homeoffice, Arbeit und Familienleben alles am selben Ort. Fast immer alle zusammen - eine Zerreißprobe für viele Familien. Auf der anderen Seite: fast immer mit sich allein - eine Zerreißprobe für die Alleinlebenden.

Dauernd im Hinterkopf: die Unsicherheiten, die Angst vor Ansteckung, die Sorge um die Eltern und Verwandten, bei Selbstständigen die Angst vor wirtschaftlichem Ruin.

Erschreckend die vielen Abschiede, die keine guten Abschiede waren. Viele Menschen mussten allein sterben. Die Angehörigen konnten sie nicht begleiten und sich nicht von ihnen verabschieden.

Es ist eine Zeit, die mürbe gemacht hat, die schwer auf uns lastet. Die Zeit ist noch nicht vorbei, das Ende der Pandemie ist nicht vorauszusagen. Und doch zeichnen sich am Horizont Hoffnungsspuren ab.

„Was werden Sie tun, wenn es keine Beschränkungen mehr gibt? Wenn der Lockdown aufgehoben wird, und wir alle Freiheiten zurück bekommen?“ so fragte ein Reporter im Fernsehen die Passanten. Die Angesprochenen mussten nicht lange überlegen: meine Freunde einladen und zusammen feiern – ins Theater gehen – Reisen – mit allen Enkeln gemeinsam etwas unternehmen – die beste Freundin umarmen – endlich wieder ins Restaurant gehen und schön essen – ein Open Air Konzert besuchen – wieder im Verein trainieren – hingehen, wohin ich will und wann ich will...

Das sind keine verrückten Vorhaben, keine ausgefallenen Ideen. Man spürt vielmehr in den Antworten den Wunsch nach alter/neuer Normalität, die Sehnsucht der Menschen nach Nähe, nach Unbeschwertheit und Leichtigkeit, nach Freiheit und neuem Leben.

Das Gedicht von Antje Sabine Naegeli kann uns helfen – mit Blick auf die verheißene Zukunft – den Mut nicht zu verlieren. Solange bis die Last von uns abfällt und wir neues Leben spüren können.



Neues Leben

*Wenn die froststarrten Nächte
vorüber sind
und es zu tauen beginnt
tief in uns,
wenn das Licht wächst
und die Farben zurückkehren,
wenn es nach Leben riecht,
dann rühmen wir, Gott, Deine Kraft,
die die Schwere
von unseren Schultern nimmt
und unsere Schritte befreit.
Mit Aufatmen füllst Du uns,
hüllst uns in Kleider der Freude.
An der Hand Deines Engels
brechen wir auf.*

Rainer Sturm / pixelio.de

Antje Sabine Naegeli ²

1) Cassandra Steiner: Freiheit. Aus dem MISEREOR-Fastenkalendar 2021. (c) MVG mbH, Aachen (www.eine-welt-mvg.de). Mit freundlicher Druckerlaubnis.

2) Antje Sabine Naegeli, Umarme mich, damit ich weitergehen kann. Gebete des Vertrauens, Herder, Freiburg, 2010, S. 86, ISBN 978-3-451-32321-8. Mit freundlicher Genehmigung der Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Breisgau.

pax.diözesanvorstand

Brückenschlag über die Jahreswende hinweg

Von Martina Reinwald

„Kein Weihnachten in Moria“ - unter diesem Motto stand die letzte Aktion des Diözesanvorstandes am 12. Dezember 2020: mit einem Informationsstand (2 Personen hatte die Stadt Würzburg für die Standbesetzung genehmigt) konnten wir vor dem Würzburger Neumünster die Aktion unter Coronabedingungen in die Öffentlichkeit bringen. Es war eine interessante Erfahrung, dass sich doch einige von sich aus interessiert zeigten und Info-Material vom Tisch mitnahmen - wir selbst durften nicht auf Leute aktiv zugehen - und mit uns ins kurze Gespräch kamen.



Foto: pax christi Würzburg

Im Mittelmeer kommt es fast täglich zu Bootsunglücken und auf den Kanaren kommt es immer wieder zu gewaltsamen Übergriffen auf Geflüchtete. Gleichzeitig reißen die Berichte von illegalen Pushbacks in der Ägäis und an der kroatischen Grenze nicht ab und die Veröffentlichung der Frontex-Files hat gezeigt, welche Firmen von der Politik der Migrationsabwehr profitieren wollen.“

So geht's weiter: Kampagnenstart Ostern „Menschenrecht statt Moria“.

Das Thema bleibt auch im neuen Jahr brisant, die Aufnahme der Menschen aus überfüllten Flüchtlingslagern bleibt weiter dringend geboten.

Stefanie Wahl, pax christi Bundesvorsitzende schreibt dazu: „Die Lage der Geflüchteten entlang der gesamten EU-Außengrenze hat sich im Januar und Februar weiter zugespitzt, sei es in Bosnien, auf den griechischen Inseln oder im Mittelmeer und auf den Kanaren. Weiter harren tausende Menschen in den nicht winterfesten Lagern aus und sind Kälte, Schnee, Regen oder Sturm ausgeliefert.“

Alle Informationen dazu finden sich künftig auf der neuen Homepage menschenrecht-statt-moria.de. Ziel ist es, die deutsche Migrationspolitik zu ändern und das Leiden an den EU-Außengrenzen zu stoppen.

Ein weiterer Brückenschlag über den Jahreswechsel hinweg war die Notwendigkeit, weiterhin sowohl die Diözesanvorstandssitzungen als auch unsere Veranstaltungsformate online gestalten zu müssen:

Am 4. Februar fand in Kooperation mit der Akademie Domschule der Abend „Das Unsägliche greifbar machen“ mit dem Historiker Professor Friedhelm Boll und der Holocaust Überlebenden Shoshanna Trister statt. (ausführlicher Bericht auf den folgenden Seiten)

Schweren Herzens mussten wir unsere für den 20. Februar geplante Diözesanversammlung absagen, hielten aber an dem vorgesehenen inhaltlichen Teil fest: in Kooperation mit dem Martinusforum Aschaffenburg konnte das Thema „Sicherheit neu denken“, das bereits 2020 Thema unserer Diözesanversammlung war, vertieft werden. Stefanie Wahl vom pax christi-Bundesvorstand legte ihren Schwerpunkt auf das Themenfeld der Beziehung der EU zu ihren Nachbarstaaten und das damit verbundene Feld der Migrationspolitik.

Informationen zur Veranstaltung und zahlreiche Materialien zum Download sind auf unserer Homepage www.paxchristi-wuerzburg.de zu finden. Die Diözesanversammlung wird am 2. Juli um 18 Uhr in Würzburg stattfinden. Mitglieder erhalten dazu dann eine eigene Einladung per Post!

Würzburger Friedenspreis 2021 Preisträger*innen gesucht!

Auch in diesem Jahr soll der "Würzburger Friedenspreis" verliehen werden. In einer ersten (online-)Sitzung des Komitees wurde dazu der Fahrplan "auf Sicht" festgelegt:

- Der öffentliche Aufruf über die Medien erfolgt zum 16. März 2021
- 9.5.2021 Einsendeschluss für Preisträger-Vorschläge
- 25.7.2021 Geplante Verleihung des Würzburger Friedenspreises (11.00 Uhr im Burkardus-Haus)

Alle Informationen zum Preis unter wuerzburger-friedenspreis.de.

Vorschläge für Preisträger*innen aus Unterfranken an Martina Reinwald.

pax.jahresrückblick

Jahresrückblick: pax christi in der Diözese Würzburg im Jahr 2020

Von Martina Reinwald, Vorsitzende und Jürgen Herberich, Vorsitzender

Der Diözesanvorstand traf sich im Laufe des Jahres 2020 zu insgesamt sechs Vorstandssitzungen (teilweise online). Dabei wurden diözesanweite Themen und Anliegen besprochen, diözesanweite Veranstaltungen vorbereitet sowie Berichte und Informationen aus den Gruppen/Projekten ausgetauscht.

Schwerpunkte der Arbeit

Politische Bewusstseinsbildung, Informationsveranstaltungen und Hilfestellung bei der Friedensarbeit im Risikogebiet Bosnien waren drei Schwerpunkte der pax christi-Arbeit im Diözesanverband. Ausgehend von aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. Rechtsradikalismus, Steigerung der Waffenproduktion, Flüchtlingskrise) entwickelt pax christi Visionen weiter, die in der Friedensbotschaft des Evangeliums gründen (z.B. Szenario „Sicherheit neu denken“ der Badischen Landeskirche). Diese Aktivitäten geschehen zum Teil über Jahre hinweg (Erinnerungsarbeit, Bosnien, Waffenexport) und auch über Multiplikatoren vor Ort (pax christi-Gruppen).

Termine des Diözesanvorstands

Januar 2020

- 10. Januar: Weltfriedensgebetsstunde - erstmals in der Jugendkirche im Kiliansaum Würzburg - Wolfgang Zecher ist hier unser traditionell zuverlässiger Vertreter in der Vorbereitungsgruppe.

Februar 2020

- 2. Februar: Bayerisches Diözesanstellentreffen in Nürnberg; Vertreterin: Monika Graef
- Brief an DK Warmuth (Hauptabteilung Seelsorge) mit der Anregung eines Vernetzungsgremiums zum Themenbereich Gerechtigkeit & Frieden.

März 2020

- 7. März: Mitgliederversammlung im Matthias-Ehrenfried-Haus Würzburg: Der inhaltliche Teil vor der Versammlung wird gestaltet von Dr. Theodor Ziegler, der das Szenario „Sicherheit neu denken“ der Badischen Landeskirche vorstellt.
Neuwahlen: Jürgen Herberich (Vorsitzender), Susanne Warmuth (Geistliche Beirätin)

Juni 2020

- 18. Juni: Versammlung katholischer Organisationen im Bistum Würzburg; Vertretung: Doris Ofenhitzer

Juli 2020

- 4. Juli: Diözesanratsvollversammlung Vertretung: Martina Reinwald
- 30. Juli: Treffen mit Diözesanreferent Alexander Sitter (Diözesanstelle Weltkirche) - Idee zur Veranstaltung „Laudato si“ für Frühjahr 2021

August 2020

- 8. August: Gedenken Atombombenabwürfe Hiroshima und Nagasaki

September 2020

- 8. September: Tod von Bernhard Kullmann, Aschaffenburg (ehemaliger Diözesanvorsitzender)
- 9. September - Versammlung katholischer Verbände und Organisationen: Doris Ofenhitzer

Oktober 2020

- 3. Oktober: 30. Friedensweg von pax christi Würzburg in Bad Neustadt - der geplante und zunächst genehmigte Gedenkweg kann wegen der erhöhten Inzidenzwerte in der Region kurzfristig doch nicht stattfinden
- 16./17. Oktober: Diözesanratsvollversammlung: Vertretung: Doris Ofenhitzer
- 24. Oktober: Diözesanforum
- 24. Oktober: pax christi-Bundesdelegiertenversammlung (online) Vertretung: Martina Reinwald

pax.jahresrückblick

November 2020

- Preisvergabe des Würzburger Friedenspreises an die Ansbacher Initiative „Jetzt langt’s“. pax christi im Bistum Würzburg gehört zu den Organisationen und Einzelpersonlichkeiten, die diesen Preis jeweils einmal im Jahr im Bereich Unterfranken vergeben.
- 28. November: Außerordentliche Diözesanratsvollversammlung: Vertretung: Doris Ofenhitzer

Dezember 2020

- 12. Dezember: Mahnwache im Rahmen der bundesweiten Aktion „Kein Weihnachten in Moria“ vor dem Würzburger Neumünster

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage

Die Homepage *paxchristi-wuerzburg.de* wird von Jürgen Herberich betreut und ist in ihrem Design sehr ansprechend, wird aber reduziert gehalten und verweist z.B. direkt dann auch auf Meldungen der Bundesebene oder von Aktionsseiten (Aktion Aufschrei u.a.).

Rundbrief pax.wü

Dreimal jährlich erscheint die bistumseigene pax-christi-Publikation „pax.wü“, die an Mitglieder sowie MultiplikatorInnen verschickt wird. Die Gestaltung erfolgt seit 2020 durch Jürgen Herberich, bewährt unterstützt durch Doris Ofenhitzer (Redaktionsarbeiten, Druck, Versand) und bei der Korrektur auch durch Burkard Fleckenstein.

pax_zeit der Deutschen Sektion

Da in der pax_zeit (Bundeszeitschrift) keine Kurzmeldungen aus den Diözesen mehr vorgesehen sind, kamen wir hier seitdem auch nicht mehr vor. Wir bedauern das Wegfallen dieser Kurznotizen.

Presse

POW, Sonntagsblatt u.a. Bei mehreren Aktionen und Veranstaltungen konnten wir Meldungen über das POW und das Sonntagsblatt bzw. über die Bistumshomepage platzieren.

Mitgliederentwicklung

Der Diözesanverband von pax christi Würzburg hatte zum Jahresende 2020 88 Einzelmitglieder und zwei korporative Mitglieder.

Atomwaffen sind illegal!

Von Stefan Silber

Am 22. Januar 2021 trat der UN-Vertrag über das Verbot von Atomwaffen in Kraft. Drei Monate nachdem 50 Staaten weltweit den Vertrag unterschrieben und parlamentarisch ratifiziert hatten, gilt nun: Atomwaffen sind weltweit illegal. Inzwischen sind es 54 Staaten - Deutschland ist nicht dabei.

Pax Christi International begrüßt mit vielen anderen kirchlichen Organisationen und Persönlichkeiten weltweit diesen Schritt. Er ermöglicht nun, stärkeren Druck auf die Atommächte auszuüben, diese Waffen nun tatsächlich vollständig abzuschaffen.

Deutschland muss nukleare Teilhabe aufgeben!

Auch Deutschland, das selbst keine Atomwaffen besitzt, muss nun endlich die „nukleare Teilhabe“ im Rahmen der NATO aufgeben und die USA drängen, die in Deutschland lagernden Atomwaffen abzuziehen.

Die Bischöfe der Kommission *Justitia et Pax*, Heiner Wilmer und von pax christi, Peter Kohlgraf, schreiben in einer gemeinsamen Erklärung zum 22. Januar: „All jene Staaten, die den Vertrag [...] ratifiziert haben, geben uns ein leuchtendes Beispiel dafür, dass wir uns niemals mit vermeintlich unverrückbaren Gegebenheiten abfinden sollten.“

Weiter heißt es: „Kein Konfliktgeschehen kann in unseren Augen jemals den Einsatz von Kernwaffen legitimieren. Ausdrücklich unterstreichen wir daher die Botschaft von Papst Franziskus, dass nicht nur der Einsatz, sondern bereits der Besitz solcher Waffensysteme unethisch ist.“

Für pax christi und die Friedensbewegung insgesamt ist dieser Vertrag eine Ermutigung, weiter den Verzicht auf atomare Bewaffnung einzufordern.

BÜCHEL IST ÜBERALL!

atomwaffenfrei.  **jetzt**

Den Holocaust überlebt: Dass es so lange vorbei ist, macht es nicht leichter!

Von Barbara Häußler



Prof. Dr. Friedhelm Boll

Es war ein erschütternder Abend mit dem Historiker Prof. Dr. Friedhelm Boll und der Holocaust-Überlebenden Shoshanna Trister. Wer am 4. Februar 2021 den Zugang zu dem von der Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit pax christi Diözesanverband Würzburg veranstalteten Online-Abend mit dem Thema "Das Unsägliche greifbar machen" gebucht hatte, ahnte zwar, dass das Thema nicht einfach sein würde.

Niemand sah jedoch voraus, wie intensiv die einleitenden Aussagen von Professor Friedhelm Boll zu seinen Forschungen über das lebensgeschichtliche Erzählen von Holocaust-Überlebenden werden würde. Durch das Einspielen von zwei Videos mit der Überlebenden Shoshanna Trister, Tel Aviv, und das direkte Gespräch mit der temperamentvollen und zugleich zutiefst erschütterten Frau wurde das Grauen erst richtig transparent.

Kleine Inseln der Menschlichkeit - Meer des Unmenschlichen

Professor Boll führte zunächst aus, dass sich im Erzählen immer nur ein kleiner Teil des Erlebten spiegeln würde. Oft handle das Erzählbare von kleinen Inseln der Menschlichkeit in einem ungeheuren, kaum zu begreifendem Meer des Unmenschlichen. "Die volle, uneingeschränkte Wahrheit kennen nur jene, die in den Gaskammern gestorben sind", zitiert er Imre Kertész. Viele Überlebende hätten lange gebraucht, um einen kleinen Teil des Erlebten in Worte fassen zu können. Sie stünden ständig im Zwiespalt, das Erlebte zu verschweigen - das würde sie zu "Mittätern" machen (so Elie Wiesel) - oder es zu Erzählen und den unerträglichen Schmerz jedes Mal neu zu erleben.

Bereits die erste Begegnung mit Shoshana Trister habe einen besonderen Klang gehabt, so Boll. Sie habe gleich zu Beginn bemerkt, dass sie Magen- und Rückenschmerzen habe. Daher habe er ihre Hände

genommen und ihr gesagt, sie könne sich auf ihn verlassen, er werde aufhören, wenn sie nicht weitererzählen möge. So habe er die erste Viertelstunde des Interviews ihre Hände in den Seinen gehalten.

Während der Filme war Shoshanna Trister zugeschaltet, sodass die Zuschauenden miterleben konnten, wie sehr die eigene Geschichte sie quält. "Dass es so lange vorbei ist, macht es nicht leichter - bis heute." Sie erzählt von Pogromen, die sie als kleines Kind in der Ukraine erlebt hat. Eine der schier unglaublichen Geschichten handelte vom Mord am Rabbi von Chodorow. Vor seiner gesammelten Gemeinde wurde der Rabbi in eine Kiste gesperrt, in die lange Nägel von außen nach innen geschlagen waren. Darin wurde der Rabbi zu Tode gefoltert. Shoshanna musste von ihrem Versteck aus sehen, wie zwei SS-Männer ein Kind zerrissen. Das traumatische Geschehen, führte dazu, dass sie monatelang nicht mehr sprechen konnte.

Zwei Jahre lang: Leben in einem Erdloch

Schließlich mündete ihre Erzählung im Bericht über das rund zweijährige Leben in einem Erdloch, dass ihre Familie in der Scheune einer christlichen Unterstützerin anlegen durften. Nur Schweinefutter oder rohe Kartoffeln waren ihre Nahrung. "Uns ist die Haut abgegangen." Die Offiziere der roten Armee, wollten erst nicht glauben, dass in der Scheune noch jüdische Überlebende waren. Erst ein jüdischer Offizier aus Moskau befreite sie. Als die Filme zu Ende sind, erzählt Shoshanna



Shoshanna Trister und Prof. Friedhelm Boll - Bildrechte: Boll

pax.diözese würzburg

Trister weiter. Sie fragt: "Warum... die Deutschen, so eine Kultur, warum so viel Hass? Ist da ein Gott im Himmel? - er hört uns nicht". Nach der Zeit in der Erdunterkunft habe sie die Sonne nicht sehen wollen - denn so könnten sie nicht entdeckt werden"

Shoshanna Trister klagt auch über die Gegenwart - vor einem Jahr ist ihr Mann gestorben - und jetzt zu Corona-Zeiten ist sie allein. "Das ist das Schwerste" - Aber sie malt, sie schreibt auf und sie erzählt - wie beim Domschulabend oder in Schulen in Tel Aviv. Professor Boll hilft ihr einfühlsam in die Gegenwart zurück. Plötzlich lächelt Shoshanna - und sagt: „Kommt alle nach Tel Aviv - ich zeige euch das Land.“ Ihr Traum ist es, nach Deutschland zu kommen, um auch hier in Schulen vom Holocaust zu berichten.

Wir erzählen weiter, was wir gehört haben

Professor Boll und pax christi möchte ihr diesen Traum erfüllen. Er kümmert sich um sie, denn er weiß, wie schwer das Leben mit einer solchen Vergangenheit ist. - Shoshanna ist an diesem Abend und in den nächsten Tag nicht allein, sie wird angerufen, Nachbarn stehen bereit. Besonders wichtig für sie waren die Rückmeldungen der Anwesenden: Dank - aber auch das Versprechen "wir erzählen weiter, was wir heute gehört haben."



 **REICHWEITE
FRIEDEN**

Ökumenische FriedensDekade
7. bis 17. November 2021
www.friedensdekade.de

„REICHWEITE FRIEDEN“

Das Motto der diesjährigen Ökumenischen FriedensDekade erschließt sich nicht sofort, vielmehr mag es den einen oder die andere zunächst irritieren. Und das ist mit dem Motto auch beabsichtigt; es soll zum Nachdenken anregen. Es spielt mit den drei Worten Reich - Weite - Frieden und nutzt zudem einen Begriff: Reichweite.

Shoah-Gedenktag: "Was unsere Augen gesehen haben und sehen!"



Foto: Stadt Aschaffenburg

Der 27. Januar ist in Deutschland offizieller Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Er erinnert an die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz im Jahr 1945. Alljährlich gedenkt auch die Stadt Aschaffenburg zusammen mit dem Förderkreis „Haus Wolfsthalplatz“ und den Kirchen der Opfer des Holocaust.

Coronabedingt musste die Veranstaltung in diesem Jahr online und unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Auf dem offiziellen YouTube-Kanal der Stadt Aschaffenburg gibt es einen Film zu sehen:

Oberbürgermeister Jürgen Herzing, der Vorsitzende des Förderkreis Haus Wolfsthalplatz, Dr. Josef Pechtl, der Pfarrer der evangelischen Christuskirche Aschaffenburg, Hauke Stichauer, und Dr. Ursula Silber als Vertreterin von pax christi Aschaffenburg gedenken der Opfer.

Ausgehend vom biblischen Text Dtn 4,9 „Vergiss nicht die Ereignisse, die du mit eigenen Augen gesehen, und die Worte, die du gehört hast! Lass sie dein ganzes Leben lang nicht aus dem Sinn! Präge sie deinen Kindern und Kindeskindern ein!“ richtete Dr. Silber den Blick auf das, was die Kinder Israels und die nicht-jüdische Bevölkerung vor 80 Jahren in Aschaffenburg gesehen haben, was unsere Augen heute in Aschaffenburg sehen an Gewalt und Unmenschlichkeit.

Musikalisch begleitet wurden sie dabei von Barbara Pöggeler-Möller, Violine, und Caroline Roth am Klavier.

Oberbürgermeister Herzing hofft, „dass wir mit diesen Film möglichst viele Menschen erreichen, um ein würdiges Gedenken auch ohne eine öffentliche Veranstaltung zu ermöglichen.“

Quelle: Pressemitteilung Stadt Aschaffenburg und Material von pax christi Aschaffenburg

pax.gruppe rottendorf

Von der Bedeutung der Leere

Von Barbara Häußler, pax christi-Gruppe Rottendorf

Wie alle Gruppen und Kreise war auch die pax christi Gruppe-Rottendorf im Jahr 2020 von Corona-Beschränkungen betroffen. Was machen diese mit der Gruppe?

Im September 2019 beschlossen wir erstmals seit vielen Jahren, das internationale Abendessen ausfallen zu lassen. Wir fühlten uns dem Ansturm der Gäste und der immensen Organisations-Arbeit nicht mehr gewachsen. Die Folge: viele Gäste fragten nach - und boten Hilfe an fürs nächste Mal - deswegen planen wir auch für Sommer 2021 ein internationales Sommerfest im Freien. Vorfreude darauf ist schon jetzt zu spüren - bei uns und allen, die das internationale Abendessen vermisst haben.

Corona heißt überlegen, was "systemrelevant" ist - z.B. Palmbuschen binden für Mirna Luka: hier galt es Buchsbaum, Palmkätzchen, Schleifen, Draht zu verteilen - alles begleitet von Gesprächen über den Gartenzaun: Systemrelevant - denn solche Kontakte muntern auf - ebenso wie zu sehen, was beim Einzelbasteln rauskam und wie sehr sich Menschen freuten, bei denen ein Palmsträußchen ankam - sozusagen "Vitamine für die Seele" - eine Stärkung des Immunsystems. Küster Roland Öhrlein sorgte dann dafür, dass Spenden für die Palmbuschen wie jedes Jahr bei der pax christi-Gruppe ankamen. Wenn viele dasselbe tun, ist im Einzelbasteln doch die Erinnerung an das Gruppenbasteln da - und die Hoffnung auf ein nächstes Jahr - mit ganz anderen Herausforderungen.

Corona heißt: den Zufall "organisieren": was für ein Zufall, als der Rottendorfer Italiener wieder aufmachte: mehrere Mitglieder der Gruppe trafen sich "zufällig" zur selben Zeit im Freien an benachbarten Tischen. Die Haushalte hatten einzeln reserviert. Nicht nur, weil man sich im Ort kennt, ging die Unterhaltung munter von Tisch zu Tisch. Die Sonne und diese Unterhaltungen waren ein erstes "Aufatmen".

Ein weiteres "Aufatmen" gab es beim Berggottesdienst am 19. Juni am Rottendorfer Käppele - knapp 50 Gäste nahmen teil - natürlich mit Abstand zueinander und sehr viel innerer Nähe. Viele freuten sich auch, Pfarrer i. R. Arnold Seipel, ein Gründungsmitglied der Rottendorfer Gruppe, wieder zu sehen.

Und wie geht es weiter? Das Planungstreffen fand mit "Abstand" im Marienheim statt. Jeder aß seine eigenen mitgebrachten Speisen, aber wir aßen gleichzeitig und schauten uns dabei an. Wir teilten nicht Brot und Wein, Symbole für Mühen und Freuden - wir teilten unsere Sorgen und Hoffnungen - das ging gut ohne das Teilen der Symbole. Die Mitte - der Abstand verband und verbindet uns.

Ausgefallene Veranstaltungen - ein Bibelabend - ja gut - da war Zeit für Stille, das internationale Frauentreffen - das Gefühl, ich spreche einfach mehr auf der Straße mit denen, die bisher da waren.

Der ausgefallene Film am Buß- und Betttag? "Crescendo" - ein Film über die mühsame Verständigung durch Musik zwischen Israelis und Palästinensern - wandert aktuell durchs Dorf. Er wird von einer Familie zur nächsten weitergegeben - ein anfangs leeres Heft wandert mit für Kommentare. Diese wiederum wandern zum 1. Januar (Weltfriedenstag) mit Neujahrsgrüßen zu allen zurück, die den Film angeschaut haben....

Die Friedensdekade - eine Gelegenheit, einen Gruß an Friedensfreund*innen zu senden. Barbara Lick verteilte 30 Friedensdekade-Zeitungen.



*Schlange stehen und warten. Die Pakete der Weihnachtstrucker sind in Banja Luka angekommen.
Foto: Mirna Luka*

Wir haben Weihnachtspakete für die Weihnachtstrucker gepackt, immer zwei Haushalte gemeinsam - im Pfarrzentrum. Wenn es wieder geht, laden wir Gäste ein - im Freien, planen den Franziskusweg im Handtal zu gehen - im Freien, den Berggottesdienst - im Freien, ein internationales Sommerfest im Freien.

Alles andere je nach Corona-Regeln. Wir merkten - Regeln engen ein, machen erfinderisch - und das lässt uns spüren, wo und wie wir uns bewegen können, was verborgen war - und wie die Distanz ganz neue Bindungen schafft. Dass so viel im Freien stattfindet, lässt uns die Verbindung zwischen Natur und Frieden hautnah spüren.

Friedensweg mit Hygienekonzept?

Von Joe Heinrich Balling, pax christi-Gruppe Main-Rhön

Die Arbeit der pax christi-Gruppe Main-Rhön im Jahr 2020 war stark geprägt vom beabsichtigten Friedensweg, den wir in Bad Neustadt anbieten wollten. Die Vorbereitungen hatten schon Ende 2019 begonnen, als wir auf eine Skulptur vor der Bad Neustädter Stadtpfarrkirche, dem Konzilsbrunnen, gestoßen waren. Der Künstler nimmt dort auch zur Friedenszyklika „pacem in terris“ von Johannes XXIII Bezug und sogar zum sogenannten Gleichgewicht des Schreckens. Dieser „Fund“ leitete uns zu weiterer Entdeckungsarbeit an, führte uns in die Lokalgeschichte Bad Neustadts und zu weiteren Skulpturen des Künstlers Wilhelm Uhlig, die wir unter das Thema Gedächtnis und Herausforderung stellen konnten. „Gedenken und Erinnerung findet stets in einer konkreten Zeit an konkreten Orten statt, die einen Zusammenhang zu unserer Gegenwart herstellen“, sagte pax christi-Bischof Peter Kohlgraf zum diesjährigen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.



Ein Gang durch die Stadt formte schnell den Weg für den 3. Oktober, als Gruppe nahmen wir ihn unter die Lupe und bereiteten im Pfarrzentrum minutiös den Ablauf unter den Bedingungen der Corona-Zeit vor. Die erinnerten Herausforderungen hießen Alois Friedrich (Pfarrer und Widerstand Leistender), Edith Stein (Hellsicht und Mut), Kriegerdenkmal („Nie wieder!“). Mahnmahl für die ehemaligen jüdischen Bürger.

Auch eine Einladung ins bzw. vor das Pfarrzentrum schien unter Auflagen möglich. Das Landratsamt/Gesundheitsamt, das gut mit uns zusammenarbeitete, hatte noch Ende September unseren Friedensweg genehmigt. Durch einen Corona-Hotspot musste die Genehmigung zurückgezogen werden. Schade um die intensive Arbeit der gesamten Gruppe. Wir werden 2021 einen neuen Anlauf nehmen können. Die Thematik wird jedenfalls aktuell bleiben.

Das Konzept, die Zusammenkünfte reihum bei den einzelnen Gruppenmitgliedern zu machen, hat sich weiter bewährt und stellt immer wieder auch eine kleine Feier der Gemeinschaft dar. Daneben konnten wir, außer in Neustadt, auch in Bad Kissingen zusammenkommen. In der dortigen Herz-Jesu-Kirche fand im März ein Ausstellung über den Priester und Kriegsdienstverweigerer Franz Reinisch statt. Die didaktisch und inhaltlich sehr gelungenen Informationstafeln wollten wir zunächst als „Beigabe“ zum Friedensweg in der Neustädter Kirche zeigen, ließen diese Idee aber wieder fallen, weil sie den Friedensweg überfrachtet hätten. Präsenz konnten wir auch in Schweinfurt zeigen beim Jubiläum von „Schweinfurt ist bunt“ im Rathaus und beim Antikriegstag, dem 1. September.

Weltweite gerechte Verteilung von Covid-19 Impfstoffen gefordert

Um eine weltweite gerechte Verteilung von Impfstoffen gegen Covid-19 zu forcieren, hoffen das Missionsärztliche Institut und die Jesuiten in Deutschland auf das nächste Treffen der Welthandelsorganisation (WTO). In einem offenen Brief appellieren beide Organisationen an Bundeskanzlerin Angela Merkel und Österreichs Bundeskanzler Sebastian Kurz, für eine zeitweise Aussetzung der Patentrechte bei dringend benötigten medizinischen Produkten zu stimmen. So könnten weltweit mehr Impfstoffe produziert werden, als es bei allen anderen derzeit vorliegenden Vorschlägen der Fall wäre.

Mit einer Online-Petition werben die Initiatoren um Unterstützung ihres Anliegens. Wer mitmachen will: Die Petition erreicht ihr unter chng.it/WwPRzWMNtm (Groß- und Kleinschreibung beachten)



Foto: Torsten Simon/Pixabay

25 Jahre Dayton-„Verfassung“: RESTART für Bosnien und Herzegowina?

Von Martina Reinwald und Barbara Häußler



Die Tatsache, dass das Wahlrecht an die drei großen Volksgruppen/-Religionen gebunden ist, führt dazu, dass 10 % der im Land lebenden Menschen, die Minderheiten (im Dayton-Vertrag *Others* genannt) angehören, sich nicht zur Wahl stellen können. Beim höchsten Gericht des Landes gibt es 9 Richter: 2 kroatische Bosnier, 2 muslimische Bosnier aus der Föderation und 2 serbische Bosnier, dazu drei Ausländer, aber wiederum keinen Angehörigen der *Others*.

Barbara Häußler, Martina Reinwald und Ajša Babacic konnten am 26. Februar 2021 online an einem Diskussionsabend der Heinrich-Böll-Stiftung teilnehmen. Deren Stiftungsbüro in Sarajevo hatte in ihre Videokonferenz hochkarätige Gäste geladen, um anlässlich des 25jährigen Bestehens des Friedensabkommens von Dayton die Situation im Bosnien-Herzegowina zu reflektieren. Inhalt und Ziel der Veranstaltung wurden von der Stiftung auf ihrer Homepage im Vorfeld wie folgt beschrieben:

„Als Waffenstillstandsabkommen willkommen geheißen, als "Zwangsjacke" kritisiert: das Daytoner Friedensabkommen, das vor gut 25 Jahren den Krieg in Bosnien und Herzegowina beendete, bescherte dem Land mit einem seiner Vertragsanhänge auch gleichzeitig eine Verfassung und ein kompliziertes System ethno-territorialer Machtteilung. Statt konstruktiver Zusammenarbeit zum Wohle aller Bürger*innen hat sich eine ethno-nationalistische Parteienherrschaft etabliert, die mit gegenseitigen Blockaden und Durchsetzen eigener Interessen beschäftigt ist.

Die legitimen Interessen aller Bürger*innen werden nicht berücksichtigt, viele Menschen sehen keine Perspektive mehr in dem Land und wandern aus - das Land und sein politisches System scheinen in einer Sackgasse gelandet zu sein.

Wie kann Bosnien und Herzegowina ein Staat mit und für seine Bürger*innen werden, wie können Bürger*innen gleichberechtigt an demokratischen Entscheidungsprozessen beteiligt werden? Welche Schritte sind nötig und möglich? Und wie sieht die Rolle Europas aus?

Das wollen wir wissen von Azra Zornić, die ihr Land verklagt hat, weil sie als erklärte Bürgerin Bosnien und Herzegowinas sich nicht erst als Bosniakin, Kroatin oder Serbin definieren wollte, nur um für eine der Parlamentskammern kandidieren zu dürfen; von Lejla Gačanica, die sich in der Initiative "Bürgerinnen für eine Verfassungsreform" engagiert, von der Politikerin Sabina Ćudić und der politischen Analystin Tanja Topić. In einer Gesprächsrunde mit dem Hohen Repräsentanten für Bosnien und Herzegowina Valentin Inzko wollen wir die Position und Möglichkeiten europäischer und internationaler Politik erörtern und abschließend in großer Runde Schritte hin zu einer Bürger*innengesellschaft diskutieren.“

HEINRICH BÖLL STIFTUNG
KALENDER weltweit

Online-Diskussion Dienstag, 23. Februar 2021

25 Jahre Dayton-„Verfassung“: RESTART für Bosnien und Herzegowina?

Wege in die Bürger*innengesellschaft



Urheber/in: Photo by Joshua Brown on Unsplash. Public Domain.

Screenshot Homepage Heinrich Böll Stiftung

pax.mirna luka

Die Moderation des Abends hatten Marion Kraske, Leiterin des HBS-Büros in Sarajevo und die aus Unterfranken stammende Judith Brand, künftige Leiterin des HBS-Büros in Sarajevo. Gesprächsgäste des (simultan ins Bosnisch und Deutsche übersetzten) Abends waren:

- Azra Zornić, politisch engagierte Bürgerin, Bosnien und Herzegowina (BuH)
- Lejla Gačanica, Rechtsexpertin, "Bürgerinnen für eine Verfassungsreform", BuH
- Sabina Ćudić, Abgeordnete im Föderationsparlament, BuH
- Tanja Topić, Politische Analystin, BuH
- Valentin Inzko, Hoher Repräsentant für BuH

Der Abend startete mit einem Video-Statement von Prof. Dr. Nedim Ademović, Rechtsanwalt, Experte für Verfassungsrecht, Bosnien und Herzegowina – allein dieser Einstieg hat sich gelohnt angesichts der Komplexität der Materie. Insgesamt war es ein spannender und vielfältiger Abend mit beeindruckenden Gästen.

Fazit von Martina Reinwald: Der Abend hat mir geholfen, in die auf mich immer sehr kompliziert wirkende Historie des Landes tiefer einzutauchen. Die Geschichte des Landes wurde strukturiert dargestellt und die Jahrzehnte seit dem Abschluss des Abkommens von Dayton kritisch reflektiert. Es lohnt sich sicherlich, hierzu auch noch in einer Publikation der Heinrich-Böll-Stiftung nachzulesen, was sowohl im Land und der Region selbst wie auch von der internationalen Gemeinschaft gefordert ist, um den Menschen in Bosnien-Herzegowina ein Weiterkommen bei ihren vielfältigen Herausforderungen zu ermöglichen. Die neunseitige kostenfreie Publikation „25 Jahre Friedensabkommen von Dayton: Wie sieht der Weg aus zu einer zukunftsfähigen Vereinbarung?“ ist als pdf zum Download auf den Seiten der Heinrich-Böll-Stiftung www.boell.de/publikationen zu finden.

Aus der Publikation der Heinrich Böll Stiftung

„Die Umsetzung der Urteile des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, insbesondere die Abschaffung jeglicher Diskriminierung im Wahlverfahren, sollte getrennt von allen weiteren politischen Themen rund um die Verfassungsreform behandelt werden... Das Risiko (muss) ausgeschlossen werden, dass die Verfassung weiterhin diskriminierende Artikel enthält und die politischen Parteien sich weiterhin auf ihre (ethnisch motivierten) eigenen Interessen konzentrieren.“

25 Jahre Dayton – ein Neubeginn für Bosnien-Herzegowina

Von *Ajša Babacic*, *pax christi Friedensprojekt Mirna Luka*



Ajša Babacic

Die Heinrich-Böll-Stiftung organisierte am 23.2.2021 eine Online-Konferenz zu „25 Jahre Dayton-Abkommen – ein Neubeginn für Bosnien-Herzegowina“. Sehr interessant waren für mich als Bürgerin, die in diesem Land lebt, nicht nur Thema, sondern auch die Teilnehmenden. Kann das Friedensabkommen von Dayton wirklich die Basis für einen Neubeginn in Bosnien-Herzegowina sein?

Wir hier leben seit 25 Jahren mit dem Dayton-Abkommen. 1995 brachte uns dieses Abkommen das Wichtigste überhaupt: Frieden.

Das Grundgesetz von Bosnien-Herzegowina ist ein Teil des Gesamt-Rahmenabkommens für Frieden, genannt Dayton Abkommen.

Leider schuf das Dayton-Abkommen ethnisch bestimmte Räume in Bosnien-Herzegowina, die von nationalistisch ausgerichteten Parteien regiert werden. Rechte erkennt es nur ethnischen Gruppen und nicht Einzelbürgern zu. Hierfür nur ein Beispiel: Wer keiner ethnisch festgelegten Gruppe angehört, hat nicht das Recht für ein lokalpolitisches oder staatliches Amt gewählt zu werden (Romas und alle Bürger, die sich selbst als „Others“ – „Anderere“ erklären). Viele dieser „Anderere“ haben vor dem Internationalen Gerichtshof in Straßburg geklagt, um dieses Recht zu erhalten – und einige haben Recht bekommen, aber es gibt keine Möglichkeit, dieses Recht auch umzusetzen. Die regierenden Parteien haben kein Interesse, dieses Problem zu lösen.

Aufgrund dieses und anderer Probleme fordern ein Großteil der Oppositionsparteien, Nicht-Regierungsorganisationen und andere zivile Initiativen eine Verfassungsreform. Zusätzlich zu der wirtschaftlichen Lage gibt es folgende schwerwiegende Probleme:

pax.mirna luka

Aktuell haben wir keine fortschrittlichen Kräfte, die die Gesetzeslage positiv verändern könnten. Auf der Basis des Grundgesetzes lassen sich keine funktionierenden Lösungen für manche Probleme finden. Oft blockiert der Einfluss Serbiens und Kroatiens auf Politiker in Bosnien-Herzegowina über so genannte „nationale Interessen“ notwendige Veränderungen. Und schließlich ist die Position der Internationalen Gemeinschaft nicht klar.

„Unser Land hat ein großes Potential“

Trotz all dieser Probleme hat unser Land meiner Meinung nach ein großes Potential. Aber es ist viel Arbeit, dieses vorhandene Potential zu entwickeln und zum Wirken zu bringen. Vor allem müssen wir, die Bürger*innen, selbst Verantwortung für unsere Zukunft übernehmen. Die Wahlen, die im vergangenen Jahr stattgefunden haben, lassen uns hoffen, dass dies auch möglich ist.

Am Fall von David Dragicevic zeigte sich zum ersten Mal beispielhaft, dass der Focus auch auf einem Einzelnen liegen kann, ohne dass eine ethnische Klassifizierung geschieht. Reformen des Grundgesetzes sollten die Anwendung positiver Gesetze ermöglichen. Und schließlich benötigen wir die Hilfe der Internationalen Gemeinschaft: diese sollte Politiker und Gesetze unterstützen, die dem Staat Bosnien-Herzegowina nützen. So kann ein ergänztes und verbessertes Dayton-Friedensabkommen eine gute Basis für qualitative Verbesserungen in Bosnien und Herzegowina sein. *(Übersetzung Barbara Häußler)*



Bedürftigkeit - einziges Kriterium bei der Verteilung der Weihnachtstrucker-Pakete - Foto: Mirna Luka

„Einmischen, die einzige Möglichkeit, realistisch zu bleiben“

Von Barbara Häußler

Mit dem Satz „Einmischen, die einzige Möglichkeit, realistisch zu bleiben“ von Heinrich Böll aus der Veranstaltung zu „25 Jahre Friedensabkommen von Dayton“ ist das pax christi-Engagement im Interreligiösen Friedensprojekts Mirna Luka in Banja Luka treffend zusammengefasst.

Die Dayton Verträge begründen in Bosnien eine durch und durch nationalistisch geprägte Verfassung, die auch die zu ihr passenden Politiker hervorgebracht hat. Vor diesem Hintergrund ist ein "Bürgerverein" wie Mirna Luka ein Stachel im Fleisch in einer Gesellschaft, die die Menschen von Kindesbeinen bereits in der Schulzeit lehrt, mehr oder weniger nationalistisch zu denken und zu handeln. Seit seinem Bestehen ermutigt Mirna Luka die Menschen, die sich hier zusammenfinden, sich zu informieren und zu wählen. Es eröffnet Räume und Gelegenheiten, über nationale und religiöse Grenzen hinweg Freundschaften zu schließen und einander zu helfen. Es hat über Jahre hinweg ein Netzwerk gebildet aus zivilgesellschaftlichen und religiös geprägten Hilfsorganisationen. In einem Land, in dem Korruption blüht, setzt Mirna Luka in der Rechtsberatung *aller* Bürgerinnen und Bürger auf die rechtsstaatlichen Elemente der Verfassung.

Ajša Babacic nennt die Arbeit Grassroot-Work, also Graswurzel Arbeit. In einem durch und durch nationalistisch geprägten Umfeld ist der Einsatz für die Ärmsten und Entrechteten nicht einfach Sozialarbeit, wie manche in Deutschland denken würden. Durch den umfassenden Ansatz - er setzt bei der einzelnen Person an und zielt auf das Gemeinwohl - ist es Friedensarbeit. Sie beweist, dass ein solches Einmischen eine Zukunft einlätet, die sich die Beteiligten der Heinrich Böll-Veranstaltung gewünscht haben.



Ajša Babacic
(obere Reihe,
2. v. l.) bei der
pax christi-
Vorstandssitzung



Simone Barrientos am DenkOrt Deportationen am Würzburger Hauptbahnhof, 27.01.2021. - Fotos: S. Barrientos

Erinnerungspolitik – Lücken, Löcher, Widersprüche

Von Simone Barrientos, Mitglied des Deutschen Bundestages

Seit 2017 bin ich Mitglied im Deutschen Bundestag und sitze dort für DIE LINKE im Ausschuss für Kultur und Medien. Erinnerungskultur ist ein wesentlicher Bestandteil meiner Arbeit, und nicht nur meiner parlamentarischen Tätigkeit.

Wir haben Simone Barrientos beim online-Vortrag von Prof. F. Boll zum Thema „Das Unsägliche greifbar machen“ kennen gelernt und sie gebeten, den Gastbeitrag dieser Ausgabe zur Erinnerungspolitik zu schreiben. Frau Barrientos wurde bei der Bundestagswahl 2017 über die Landesliste Bayern der Linken in den Deutschen Bundestag gewählt. Sie wohnt in Ochsenfurt.

Ich stamme aus der DDR, aufgewachsen bin ich in Neustrelitz. Ich bin, wenn man so sagen will, von einem Staat mit Erinnerungslöchern in einen anderen mit Erinnerungslöchern gekommen.

Eine wesentliche Lücke wurde erst in dieser Legislatur geschlossen. 2020, 75 Jahre nach Ende der faschistischen Diktatur, beschloss

der Deutsche Bundestag, dass sogenannte „Asoziale und Berufsverbrecher“ als Opfer des Naziregimes anzuerkennen sind.

Ein dreiviertel Jahrhundert, in dem die deutsche Politik, in der BRD, wie in der DDR und im wiedervereinigten Deutschland offenbar davon ausging, dass es eine rechtlich zu begründende KZ-Haft gab.

Wie konnte das so lange dauern? War nicht schon lange klar, dass niemand zu Recht im KZ saß? Gelungen ist die Anerkennung dieser Opfergruppe durch das Engagement von Dr. Frank Nonnenmacher, dessen Onkel KZ-Häftling war. Ohne ordentliche Gerichtsverfahren brachte man Kleinkriminelle, Obdachlose, Bettler, Wanderarbeiter und andere als „Asoziale“ in die Konzentrationslager, oft nach Verbüßung der Haftstrafe. Aber auch Frauen, die sich dem Arbeitsdienst entzogen oder die nicht bereit waren, sich dem Frauenbild der Nazis zu unterwerfen. So denunzierte man sie als Prostituierte oder eben „Asoziale“. Die Not war groß, die Anschuldigungen erfolgten willkürlich. Von fairen Verfahren konnte nicht die Rede sein. Diese Frauen wurden in nicht wenigen Fällen Teil jener Zwangsprostituierten, die in den Lagerbordellen anschaffen mussten.

Anerkennung wichtig für gesamtgesellschaftliche Ethik

Für die Überlebenden kommt diese Anerkennung zu spät, gleichwohl ist sie von großer Wichtigkeit, sowohl für die Nachfahren der Opfer, als auch für die gesamtgesellschaftliche Ethik.

Denn die Nazinarrative lebten fort. Die Vorurteile Sinti und Roma gegenüber, die ja in den letzten Jahren zugenommen haben, knüpfen nahtlos an die Zuschreibungen der Nazis an. Die Sinti und Roma, die den Porajmos, den Völkermord an ihnen, überlebten, standen nach 1945 vor den gleichen Beamten, die sie ins KZ eingewiesen hatten. Auch das



#SayTheirNames (#BlackLives Matter) im Deutschen Bundestag, 19.06.2020.

darf nicht vergessen werden und gehört zur Erinnerungskultur. Die junge Bundesrepublik und in manchen Fällen auch die DDR, waren mit dem Personal errichtet worden, das zuvor für die Vorbereitung und den Vollzug des millionenfachen Mordes an jüdischen Familien und an Sinti und Roma verantwortlich war.

pax.gastbeitrag

Es waren in vielen Fällen die gleichen Polizisten, die schon im sogenannten Dritten Reich sogenannte Asoziale verfolgt und Kriminelle gegen jedes Recht in die KZ geschafft hatten, die nun wiederum die Verfolgung, Überwachung und Drangsalierung vornahmen. Es waren oft die gleichen Richter, die nun die vollständigen Bürgerrechte für Sinti und Roma und den Ausgleich mit den Argumenten des NS-Staates verweigerten. Die überlebenden Opfer waren zwar dem Tod entronnen, blieben aber Bürger:innen zweiter Klasse. Erst 1982 wurden die Sinti und Roma als Opfergruppe anerkannt. Ähnlich erging es den Homosexuellen. Die Anerkennung aller Opfer aber ist nur einer der wichtigen und vielen Bestandteile des Erinnerns. Denn wie glaubhaft ist alles Gedenken, wenn die Verfolgung der Täter in vielen Fällen auf der Strecke blieb? Oft ist es auch hier nur den Opfern oder ihren Nachfahren zu danken, dass gegen die Mörder ihrer Familien ermittelt wurde. Dieser Lücke werden sich Politik und Gesellschaft stellen müssen. Die Aufarbeitung der Aufarbeitung steht noch bevor.

Mit Wiedergutmachung (ein Wort von zweifelhaftem Ruf), mit Reden zu Jahrestagen ist es nicht getan. Das Erinnern an das Grauen muss ins Handeln von heute wirken.

Zwei Bücher möchte ich Ihnen empfehlen, die mir geeignet erscheinen, dem Grauen das Abstrakte zu nehmen

Ede und Unku –
Die wahre Geschichte:
Das Schicksal einer Sinti-
Familie von der Weimarer
Republik bis heute

*Von Janko Lauenberger und
Juliane von Wedemeyer*

Hier wird das Unrecht, dass
Sinti und Roma nicht nur bis
1945, sondern auch danach
angetan wurde, berührend
erzählt.

Die Frauen von Birkenau –
Ein Roman über den Alltag in
Auschwitz

Von Seweryna Szmaglewska

Die Autorin war von 1942 bis 1945 in
Auschwitz inhaftiert und überlebte.

Sie beschreibt den Alltag der Frauen
und gibt den Ermordeten ihre Würde, in
gewisser Weise ihr Leben zurück.

Ihre schöne Sprache, ihre Perspektive
und ihr Wissen um all das Geschehene,
heben die Distanz auf zu den Opfern.

Das unfassbare Grauen des deutschen Faschismus darf nicht kleingemacht werden durch Leute, die heute mit gelben Sternen gegen Corona-Maßnahmen demonstrieren, die sich auf Bühnen mit Sophie Scholl vergleichen, weil sie in einer Demokratie ohne jeden Verfolgungsdruck legal gegen die Regierung demonstrieren. Es darf nicht ohne stärkste gesellschaftliche Intervention bleiben, wenn Eltern ihren Kindern vorlügen, es erginge ihnen wie Anne Frank!

Jedes Jahr am 2. August stehe ich in Auschwitz

Alles Erinnern nützt nichts, wenn es Ritual bleibt. Es nützt nur dann, wenn es eben nicht abstrakt bleibt. Die Erinnerungen der Opfer müssen ins Bewusstsein dringen. Deshalb brauchen wir mehr Erinnerungsarbeit im Schulunterricht, und zwar in den prägenden Jahrgängen, das heißt eher früher als spät. Wir brauchen Erinnerung als spürbar wahrgenommene Aufgabe der öffentlich-rechtlichen Medien. Aber wir brauchen auch die Erinnerung an die Opfer durch die Benennung von Straßen und Plätzen. Wie kann es sein, dass es in Augustdorf eine Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne gibt, aber nirgends eine Gasse für Erna Lauenburger, die als Unku in die Literaturgeschichte Eingang gefunden hat?

Jedes Jahr am 2. August stehe ich in Auschwitz und gedenke der dort ermordeten Sinti und Roma. Und ich höre ihre Geschichten, um sie weiterzutragen. Bald wird es keine Überlebenden mehr geben. Dann ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass niemand vergessen wird.

Keinen Straßennamen für den überzeugten Nationalsozialisten Fey

Von Jürgen Herberich

In einem Gutachten der Stadt Würzburg wird Nikolaus Fey, nach dem in Unterfranken mehrere Straßen benannt sind, als „überzeugter Nationalsozialist“ charakterisiert. Sollen deshalb die Straßen umbenannt werden oder ein „nur“ ein erläuterndes Schild angebracht werden? „Wenn ich den Namen belasse und dann in eine Reihe stelle mit Persönlichkeiten, die unter diesem Regime gelitten haben und moralische Vorbilder waren – dann nützt eine erklärende Tafel wenig“, so Margetshöchheims Bürgermeister Waldemar Brohm gegenüber dem BR. Der Gemeinderat hatte sich einstimmig für eine Umbenennung ausgesprochen.

In eigener Sache

Von Doris Ofenhitzer

Neue E-Mail-Adresse?

Unser Emailverteiler ist noch immer unvollständig und teilweise veraltet. Wer mit in unseren Mitgliederverteiler aufgenommen werden will, schreibe bitte eine E-Mail an geschaeftsfuehrer@paxchristi-wuerzburg.de. Einfach in die Betreffzeile „Verteiler“ eintragen. Dann seid Ihr ab sofort dabei und wir können Euch zeitnah informieren. Bitte meldet uns auch eine Änderung der E-Mail-Adresse, z.B. bei Eintritt in den Ruhestand.

Umgezogen?

Bitte teilt uns Eure neue Anschrift, am besten per E-Mail, mit. Wir geben diese dann an pax christi Deutschland weiter. Damit versäumt Ihr keine Zustellung der pax_zeit und unserer Rundbriefe.

Bankverbindung geändert?

Bei denjenigen von Euch, die uns ein SEPA-Lastschriftmandat gegeben haben, wird Anfang April der Jahresbeitrag vom Girokonto abgebucht. Bitte teilt uns mit, wenn sich Eure Bankverbindung ändert. Die Banken erheben nämlich Gebühren für eine Rückbuchung, die wir bezahlen müssen.

Ostermarsch: Frieden braucht Abrüstung Menschen brauchen Frieden

Von Jürgen Herberich

So viel steht schon fest: Der Ostermarsch am Samstag vor Ostern, dem 3. März 2021 um 11.00 Uhr soll stattfinden. Derzeit laufen noch die Vorbereitungen (Treffpunkt und Kundgebung). In Online-Besprechungen wurde das Thema abgesteckt: Der Titel lautet „Frieden braucht Abrüstung. Menschen brauchen Frieden“. Weitere Absprachen sind noch nötig. Genaue Informationen zum Ostermarsch gibt es rechtzeitig auf der Homepage paxchristi-wuerzburg.de.

Was? Wann? Wo?

Friedensgebete	Immer montags um 19.00 Uhr	Rottendorf, Friedenskirche
Ostermarsch	Samstag, 3. April 2021	Würzburg
Mitgliederversammlung	Freitag 2. Juli 2021 um 18 Uhr	Würzburg, Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried
Friedensweg	Sonntag, 3. Oktober 2021 um 14.30 Uhr	Bad Neustadt
Vortrag von Dr. Anne-Marie Greving „Kindertransporte aus Unterfranken“	Mittwoch 1. Dezember 2021 um 19 Uhr	Würzburg, Domschule



Beilage „Wie funktioniert aktive Gewaltfreiheit?“

Das Heft bietet Antworten auf Fragen danach, was aktive Gewaltfreiheit ist, wie sie in der Praxis funktioniert und mit welchem Ziel sich Menschen in der pax christi-Bewegung gewaltfrei engagieren?

Die Projektreferentin Rebecca Burkert hat theoretische und praktische Beispiele zusammengestellt, die die Wirkungsweise von aktivem gewaltfreiem Handeln erläutern und belegen.

pax christi Brief an die Bundestagsabgeordneten in Bayern:
Rüstungsexportkontrollgesetz in das Wahlprogramm!

Was pax christi Würzburg an die Bundestagsabgeordneten
geschrieben hat, steht auf paxchristi-wuerzburg.de

